

Zauberei

Erhard Taverna



Schon lange, bevor Harry Potter die Hogwart Schule für Zauberkunst und Hexerei besuchte, waren die Merseburger Zaubersprüche ein unverzichtbarer Teil gymnasialen Bildung. «bên si bêna, bluot si bluoda, lid si geliden, sôse gelîmida sîn!» Und schon war die Wunde mit Hilfe von Wotans Gattin geheilt. Man musste diese Person nur korrekt auf Oberfränkisch darum bitten. Etwas was heute leider nicht mehr jedem Mediziner geläufig ist. Da ist es ein Glück, dass es immer mehr Zauberseminare gibt.

Der Meister ...

Pascal Déneraud, mit Künstlernamen Magic-P, begann seine Karriere schon zielstrebig vor dem Kindergarten. Der 1976 geborene Berner probte mit einem geschenkten Zauberkasten, hatte seinen ersten öffentlichen Auftritt mit 13 Jahren und besuchte als erster Schweizer die Chavez School of Magic in Los Angeles. Das bedeutete vier Stunden Unterricht pro Woche, sechs bis sieben Stunden Training täglich und die ersten Kontakte mit dem grossen Copperfield und anderen Meistern seines Faches. Locker sitzt er da

in seinem leuchtend blauen Hemd, soeben zurückgekehrt von der Zauberweltmeisterschaft in Den Haag, die alle drei Jahre durchgeführt wird. Lehrreich und nützlich sei die Teilnahme schon gewesen, doch die Galaabende und das grosse Spektakel seien nicht seine Sache. Die Präsentation sei alles, und da habe er viel gelernt. Das Métier kennt verschiedene Spezialitäten, unterscheidet zwischen Manipulation (Finger-manipulationen), allgemeiner Magie, Comedy, Mentalmagie (Gedankenlesen), close up (das Spiel mit Karten und Streichhölzern, Mikromagie) und Erfindungen. Für Schulen, Shows, Messen und Marketing sei es unumgänglich, in die USA zu reisen, in der Herstellung von Zauberkunststücken sei Asien führend. Eine Firma in Thailand produziert nach seinen Ideen, zum Beispiel Werbe-geschenke, wie die Geldmaschine für eine Grossbank, die jede Zehnfrankennote in ein Zwanzigerexemplar verwandelt. Pascal Déneraud ist Mitglied des Magischen Rings Schweiz (MRS), eines Verbandes mit rund 450 Mitgliedern, mit üblicher Hauszeitung und Kongressen. Ein Zauberkünstler kenne etwa 2000 Tricks und müsse etwa 15 stets präsent haben. Ist er einmal soweit, kann er wie Magic-P den grössten Teil im Büro verbringen, Kunden gewinnen, Kurse organisieren, Werbeideen ausbrüten und vermarkten. Auftritte hat er lieber an grossen Firmenanlässen als vor Hochzeiten, wo er seine Zeit mit eifrigen Laien teilen muss.

... und sein Angebot

Beim Kaffee lässt Pascal Déneraud einige Objekte verschwinden und wieder auftauchen. So flink und spielerisch, dass ich auch bei halbem Tempo noch nicht verstehe, wie er das macht. Doch dafür organisiert er in Ittigen bei Bern Zauberseminare für Ärzte. Seither haben schon mehr als 200 Zahnärzte an einem einzigen Kurstag 14 Tricks gelernt. Kunststücke, die kleinen Kunden die Angst wegzaubern, mit Bällen, die plötzlich verschwinden, mit Seilen, die zusammenwachsen und Palmen aus Zeitungspapier, die sie mit nach Hause nehmen. Der Fachverband hat ihn auch schon zu einem Kongress eingeladen und anerkennt inzwischen den Hokusfokus als praxistaugliche Fortbildung. Ängstliche Patien-

ten haben auch Pädiater und Allgemeinmediziner, darum haben die Kollegen aus Solothurn und Bern den Charme der Magie entdeckt. Auch sie schätzen den «Aufbau einer magischen Praxisatmosphäre», wie das Kursprogramm verspricht. Mit maximal 10 Teilnehmern übt der Meister jeden Trick, korrigiert, wiederholt und dokumentiert, bis jeder Lehrling mit Seil, Zaubersalz, Taschentuch und Fingerhut sprechstundenreif instrumentieren kann. Ab und zu genügen schon ein Blick in den Zauberkoffer, eine kleine Geschichte und ein wenig Fingerfertigkeit, damit Widerspenstige und Nervöse Vertrauen fassen. Verhaltensauffällige, überängstliche und fremdsprachige Kinder konzentrieren sich auf

verformbare Luftballons, tanzende Bälle und Münzen, die sich in Luft auflösen. Selbst erwachsene Patienten sind nicht abgeneigt einen Trick zu lernen, sie lockern ihre Gelenke und sind zu Hause die grossen Stars. Noch belohnt keine TARMED-Position die Schüler des Abrakadabra, doch wird es nicht mehr lange dauern, bis sich die Äskulapschlange um einen Zauberstab windet. Die nächsten Lehrgänge sind am 11. November 2003, am 9. Januar, 12. Februar, 19. März und 22. April 2004. Der Chef wohnt in 3042 Orschwaben, Uettligenstrasse 2, und ist, wie ein gewöhnlicher Muggle, erreichbar über www.magic-p.ch, Telefon 031 822 10 56 oder mobil 079 341 86 28.